

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen "Mund und im den Erdball", "Fröhliche Welt", "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage".

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Weil)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Inseraten und Anstunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 111.

Donnerstag, den 13. September 1928.

21. Jahrgang.

Freunde in der Not
Sehn zehn auf ein Lot;
Und sollen sie behilflich sein,
Sehn zehn auf ein Quentel ein.

Eine zweite Räumungskonferenz

— Genf, 13. Sept.

Wie zu erwarten war, hat die erste gemeinsame Besprechung der Hauptdelegierten Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens, zu denen sich in letzter Minute noch der japanische Votschafter Hinokura hinzugesellt hatte, eine Entscheidung über die deutsche Räumungsforderung noch nicht gebracht. Reichskanzler Müller, Lord Cushead, Briand, Scialoja, Symans und der Japaner verhandelten rund 24 Stunden miteinander, wobei jedoch erhebliche Zeit durch die Notwendigkeit, sämtliche Ausführungen in drei Sprachen zu übersetzen, verloren gegangen ist. Nach der Konferenz wurde eine kurze amtliche Mitteilung herausgegeben, nach der am heutigen Donnerstag eine zweite Räumungskonferenz stattfinden wird.

An Bedeutung dürfte diese zweite Konferenz die erste übertreffen. Wenn auch in Genf davon die Rede ist, die ersten gemeinsamen Besprechungen über die Räumung seien „nicht unbedeutend“ verlaufen, so ist man in dieser ersten Sitzung doch schwerlich über die nochmalige Darlegung der schwerfälligen Auffassungen hinausgekommen. Die alten, einseitigen Gegenstände bestehen in ihrer ganzen Schärfe fort! Deutschland fordert die Gesamträumung, einmal, weil es allen Pflichten aus dem Versaillesvertrag genügt hat, und somit nach Artikel 431 ein Recht auf die sofortige Freigabe des Rheinlandes besitzt, zum andern, weil das Reich auch einen moralischen Anspruch auf Beseitigung des Besetzungszustandes hat. Es geht nicht an, daß Völkerverbündete das Gebiet einer anderen Völkerverbündeten besetzt halten.

Die zweite Räumungskonferenz wird die gleiche Zusammenlegung aufweisen wie die erste. Der belgische Außenminister Symans ist zwar inzwischen nach Brüssel zurückgekehrt, so daß er sich durch den Delegierten Monseur vertreten lassen muß, doch ist dieser Vertretungsweg ohne jede Bedeutung. Die Führung der Gegenpartei hat Frankreich, dessen Haltung von den übrigen Mächten stillschweigend gebilligt zu werden scheint. Japan steht den Dingen überhaupt mit größter Zurückhaltung gegenüber und nimmt offenbar auch nur teilnehmend an der Konferenz teil, weil es 1926 auch an den Verhandlungen über die Aufhebung der internationalen Kontrollkommission beteiligt war.

Am Mittwoch haben die Delegierten verschiedentlich noch einmal mit ihren Regierungen Fühlung genommen. Ueber das Ergebnis dieser Fühlungnahme wird stillschweigend bewacht. In den der englischen Delegation nahestehenden Kreisen ist davon die Rede, Briand habe in seiner Rede über die Abriistung des Saargebietes gegen Deutschland unterommen, um durch dieses Manöver in der Räumungsfrage entgegenkommen zu können. Tatsachen scheinen diesen Vermutungen jedoch nicht zugrunde zu liegen! In den Kreisen der deutschen Delegation rednet man denn auch damit, daß Frankreich seine bisherige Haltung in der Räumungsfrage auch in der heutigen Konferenz beibehalten wird. Ob unter diesen Umständen die Räumungsverhandlungen mit Aussicht auf Erfolg fortgesetzt werden können, ist zweifelhaft. Die Reichsregierung wird nach wie vor eine Berichtigung der Räumungsforderung mit der Reparationsfrage ablehnen.

In den letzten Stunden tauchten nun Vermittlungsvorschläge auf. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht gemeinsam verhandeln könne. Das bedeutet, daß die Verhandlungen über die Räumung und über die Endlösung der Reparationsfrage zwar gleichzeitig beginnen sollen, beide Verhandlungsgänge jedoch völlig selbstständig behandelt und entschieden werden. Ein ähnliches Verfahren hat man bekanntlich auch in der Abrüstungsfrage eingeschlagen, wobei ein Ausschuss über die Abrüstung distinkt, während der zweite die Sicherheitsfrage betritt. In der Abrüstungsfrage ist man trotz dieser Einrichtung der Abrüstung um keinen Schritt näher gekommen. Wird die Anwendung der gleichen Methode auf die Räumungs- und Reparationsfrage ein anderes Ergebnis zeitigen?

Auf alle Fälle hängt das Schicksal der weiteren Räumungsverhandlungen davon ab, welche Beschlüsse in der Donnerstag-Räumungskonferenz gefaßt werden. Nach dieser Konferenz will Briand sich zu einem Ministerrat nach Paris begeben, um dem Kabinett von dem Ergebnis der Genfer Räumungsverhandlungen Mitteilung zu machen. Ob er von Paris noch einmal nach Genf zurückkehrt, steht noch nicht endgültig fest. Auf eine Lösung der Räumungsfrage noch während der jetzigen Völkerverbündetung ist aber auch bei einer Rückkehr Briands nicht zu hoffen. Man kann sich bestenfalls über den Weg einigen, der in der Räumungsfrage beschritten werden soll. Ob dieser Weg aussichtsreich sein wird, wird sich bald zeigen. Auf Verschleppungsmanöver kann sich Deutschland nicht einlassen. Die Besatzung hat in Deutschland nichts mehr zu suchen, sie muß das Gewehr schultern! Paris hat eine bedeutsame Entscheidung zu treffen; möge es sich ihrer Tragweite voll bewußt sein!

Reine Rheinlanddenkschrift.

Die Alliierten sollen erst grundsätzlich zur deutschen Räumungsforderung Stellung nehmen.

Ueber den Verlauf der ersten Räumungskonferenz in Genf erfahren wir noch von unterrichteter Seite, daß Reichskanzler Müller es ausdrücklich abgelehnt hat, entsprechend den französischen Wünschen in einer Denkschrift irgendwelche deutsche Vorschläge festzulegen. Der Reichskanzler soll vielmehr darauf hingewiesen haben, daß zunächst die alliierten Regierungen grundsätzlich zu dem Antrag Deutschlands auf Räumung des Rheinlandes Stellung nehmen müßten. Bevor hierüber eine grundsätzliche Stellungnahme herbeigeführt worden sei, sei es für die deutsche Regierung nicht möglich, ihrerseits Vorschläge für die Weiterführung der Verhandlungen zu machen.

Unterredung Briands mit Cushead.

Auch die Saarfrage aufgerollt? — Reichskanzler Müller kehrt Ende der Woche zurück.

Der französische Außenminister Briand hatte am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem englischen Vertreter Lord Cushead über die Rheinlandfrage. Nach den letzten Meldungen aus Genf ist man dort der Ansicht, daß gegenwärtig auch die Frage der Rückkehr des Saargebietes in das Reich eine Rolle bei den Räumungsverhandlungen spielt. Mit der zweiten Räumungskonferenz dürften die jetzigen Besprechungen einen gewissen Abschluß finden. Reichskanzler Müller will deshalb Ende der Woche Genf wieder verlassen. Auf der Rückreise nach Berlin wird der Kanzler in Baden-Baden mit Stresemann eine Unterredung haben.

Zalesti besucht den Reichskanzler.

— Genf, 13. Sept. Reichskanzler Müller empfing den polnischen Außenminister Zalesti zu einer Besprechung. Zu unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß Reichskanzler Müller und Zalesti die zwischen Deutschland und Polen zu regenden Fragen, insbesondere im Hinblick auf die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, erörtert haben.

Müllers Antwort an Briand.

Empfang der Presse in Genf. — Die Wahrheit in der Abrüstungsfrage.

Reichskanzler Müller empfing in Genf die Vertreter der Presse aller Länder und legte in sachlich klarer Rede die Gründe für den deutschen Vorstoß gegen das Schiedsgericht der Abrüstungsarbeiten auseinander. Kritik sei dem Völkerverbund nur föderalisch. Man könne vor dem Völkerverbund nicht stramm stehen. Das Vertrauen, das der Völkerverbund verleihe, könne nicht bescholen werden, es müsse vielmehr durch Taten erworben werden. Worauf wolle man denn noch warten? Wolle man etwa die deutsche Bevölkerungszahl gewaltsam vermindern? Was die deutschen Meeresangehörigen anbelangt, würde die Zahl der Kriegsteilnehmer von Jahr zu Jahr geringer. Die deutsche Entwaffnung sei eine Tatsache. Deutschland habe schwere Opfer gebracht, was schwerer sei es z. B. gewesen, von 40 000 Offizieren 36 000 zu entlassen! Gewiß habe Deutschland heute ein Berufsheer, aber dieses Berufsheer sei uns ausgenutzt worden. Uebrigens werde

der nächste Krieg ein schneller Angriffskrieg sein, in dem man einem unbewaffneten Deutschland keine Zeit lassen werde, mit Hilfe seiner Industrie aufzurüsten.

Deutsch gab der Kanzler dann zu verstehen, daß Briands Hinweis auf die ersaunliche Entwicklung der deutschen Handelsmarine ganz und gar nicht am Platz war. Die Handelsmarine, so behauptete der Kanzler, sei eine Einrichtung, die auch fremde Nationen herbeibringe. Deutschland könne keine Reparationen bezahlen, wenn es nicht Verbindungen zu den anderen Staaten habe. Das Vertrauen zur deutschen Schifffahrt müsse da sein.

Zum Schluß äußerte sich der Kanzler noch über die Räumungsfrage.

Die eigentliche offizielle Antwort an Briand wird von einem Mitglied der deutschen Delegation in der nächsten Tagung der Vollversammlung erteilt werden.

Genossenschaftstag in Breslau.

Reichsminister Reichardt über die Krise des gewerblichen Mittelstandes. — Die trügerische Erfüllung des Dawesplanes.

In Breslau fand der 65. Deutsche Genossenschaftstag statt. In einer geschlossenen Mitgliederversammlung wurde als Ort der nächsten Tagung im Jahre 1929 Marburg bestimmt. Zu der sich an die Mitgliederversammlung anschließenden Hauptversammlung hatten sich zahlreiche Vertreter der Behörden, der Gemeinden, der Körperchaften des öffentlichen und privaten Rechts, der Wissenschaft und befreundeter Verbände eingefunden.

Der Reichsminister für das Handwerk und Kleinindustrie, Ministerialdirektor Dr. Reichardt-Berlin, begrüßte den Genossenschaftstag im Namen der Behörden sowie der öffentlichen Körperchaften. Im abgelaufenen Jahre, so führte er aus, sei ein machtvoller Aufstieg des Genossenschaftswesens zu verzeichnen gewesen. Man könne die innere Festigung auch an der Zunahme der eigenen Mittel und an der geringen Zahl der Konkurse und Zusammenbrüche feststellen. Hinsichtlich der Waren-genossenschaften besahe allerdings auch heute noch die erste Frage der Verschuldung des gewerblichen Mittelstandes. Man müsse sich dabei fragen, der Pumpenwirtschaft zu großen Vorstoß zu leisten. Dem Problem sei weniger mit kurzfristigen Krediten als mit der Versorgung mit langfristigen Hypothekendarlehen zu begegnen. Der gewerbliche Mittelstand mache eine schwere Krise durch. Auch die neue Regierung habe das anerkannt, aber die Staatshilfe führe nur in zweiter Linie zum Erfolg. Der Grundgedanke des Genossenschaftswesens sei auf die Selbsthilfe aufgebaut. Schließlich sei auch das Genossenschaftswesen nur ein Teil der gesamten Volkswirtschaft, die im Jahre 1929 infolge der Reparationslasten einer ersten Entscheidung entgegenstehe!

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Reichsminister Reichardt, man müsse froh sein, wenn der jetzige Diskont bis Jahresende durchgehalten werden könne. Zum Schluß behandelte Professor Dr. Raab das Reparationsproblem. Weder erklärte, es entspreche nicht dem Geiste des Dawesplans, auch dann deutsche Reparationsgelder in das Ausland zu überführen, wenn die Reparationsverpflichtungen nur durch Aufnahme von Anleihen erfüllt werden könnten. Prof. Raab bezeichnete eine baldige Revision des Dawesplanes als unwahrscheinlich und als nicht einmal für Deutschland erwünscht. Die Zeit arbeite für Deutschland und gegen die jetzige Reparationsbelastung.

Guillaumat raffelt mit dem Säbel.

Er will auch in nächsten Jahre wieder Rheinlandmanöver abhalten!

Die Manöver der Besatzungsarmee im Rheinland sind beendet. Bis zum 18. September wird die Eifel von den Manövertruppen wieder frei sein. Bemerkenswert ist, daß die Bevölkerung ebenso wie die Bürgermeisterräte der Ausstellung der von den Truppen genutzten „Wohlfühlungszeugnisse“ abgelehnt hat. Uebrigens sind auf den Quartierplätzen sogar Berichtserfasser der Partier Presse in Bürgerhäuser untergebracht worden! Am Schluß der Manöver machte der Oberkommandierende der Rheinlandtruppen, General Guillaumat, Ausführungen, die die Denkart der Besatzungsbehörde ins rechte Licht stellen. Guillaumat erklärte, er zweifle nicht daran, daß man sich auch im nächsten Jahre wieder in der Eifel zusammenfinden

werde. Während der Wanderversammlung habe die Truppe der Besichtigung genügt, daß es noch eine französische Armee gebe. Und mit dieser Armee werde man rechnen müssen, wenn die diplomatischen Verhandlungen nicht genügen. Wenn die Feder versage, werde die Armee sprechen!

Unglaubliches aus Saig.

Das unanalysierbare Verhalten der Umkleekabinen. — „Politik“ an der Spitze des Grauens. — „Die amtliche Berichterstattung“ hatte die Sprache verloren.

Die Aufklärungsarbeiten an der Unglücksstätte von Saig werden noch immer fortgesetzt. Der durch das Eisenbahnunglück entstandene Sachschaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt. Am Dienstag wollte der Eisenbahnminister eine Stunde lang an der Unglücksstätte. Welche Verfügungen er getroffen hat, ist unbekannt.

Es hat sich lediglich ergeben, daß die Pressevertreter unter strenger Aufsicht gestellt wurden. Die Pressephotographen wurden z. B. am Photographieren verhindert.

Die Art und Weise, wie sich die Behörden zu dem Unglück stellen, macht überall Entrüstung und Erbitterung hervorgerufen. Die Bahnverwaltung hat sich dem Hilfswort in keiner Weise gewachsen gezeigt. In der Station Saig gab es

kein brauchbares Verbandsgew.

Der erste Hilfszug brachte nur Arbeiter, aber keine Ärzte mit. Die Brüder freiwilliger Rettungsgesellschaft, eine alte, schlagfertige, allerdings deutsche Einrichtung, wurde nicht zu Hilfe gerufen, sondern nur der tschechische Rettungsdienst, der weit schlechter ausgerüstet ist. Die deutsche Rettungsgesellschaft erfuhr

schon durch eine private Mitteilung von dem Unglück und konnte infolgedessen nur mit großer Verzögerung an der Unglücksstelle erscheinen.

Als der erste deutsche Hilfszug Verwandte nach Saig brachte, hinderten die ohne Wagen am Bahnsteig weilenden Mitglieder des tschechischen Hilfsdienstes die deutschen Mannschaften daran, „ihre“ Verwandten ins Krankenhaus zu bringen.

Alle diese Vorfälle, die in der ganzen gestifteten Welt kaum ihresgleichen finden werden, dürften jedenfalls noch ein Nachspiel haben. Durch die Auslösung mehrerer Verurteilungen, die folgende nach dem Unglück zur Stelle waren, aber kein Verhandlungsmaterial voranden, scheint es erwiesen, daß durch die verhängnisvolle Verhütung der Hilfeleistung viel verurteilt wurde. Allen diesen Vorfällen steht die amtliche Berichterstattung die Krone auf.

Neun Stunden nach dem Unglück wollte der amtliche Bericht nicht mehr als fünf Schwere und einige Leichtverletzte zugehen. Als die amtliche Berichterstattung die Sprache wieder fand, besetzte sie sich, festzustellen, daß die beiden schuldigen Angestellten natürlich Deutsche seien.

Trägt der Beamtenabbau die Schuld?

Mitglied des Eisenbahnministers verlangt.

Die Krager Abendblätter verlangen im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück bei Saig die Entsendung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Die Schuld trage der Beamtenabbau. Die Eisenbahner seien im Dienst so überanstrengt, daß Versehen, wie das, das die Katastrophe bei Saig herbeiführte, leicht vorkommen könnten. Mit der Entlassung der Schuldigen sei nichts getan. Das Uebel müsse dort gesucht werden, wo es wirklich stehe.

In einer Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses wurde von sozialdemokratischer Seite der Mitglied des Eisenbahnministers verlangt.

Hindenburg-Feier in Januscha.

Nebereicherung der Ehrentafelrunde über Gut Kendea an den Reichspräsidenten.

Vor dem Schloßportal von Januscha in Oesterreich versammelten sich die Abordnungen des Reichstagesverbandes Hindenburg und des Reichslandes unter Führung bekannter Persönlichkeiten der Oesterreich, um dem gegenwärtigen in Januscha zu Besuch weilenden Reichspräsidenten von Hindenburg, die künstlerisch ausgeführte Ehrentafelrunde des Gutes Kendea zu überreichen. Major Grieger erklärte in seiner Ansprache, mit dieser Ehrentafel dankten die alten Soldaten vor allem dem Generalfeldmarschall, daß er einer verlogenen Welt gegenüber bezeugt habe die Reinheit der Ehre und des Willens, daß unser Vaterland wieder emporsiege. Das sei aber nur dann möglich, wenn alle treu zusammenhielten. Bei der anschließenden Kaffeetafel trugen 15 Orator Sängern dem Reichspräsidenten einige Lieder vor.

Deutscher Juristentag in Salzburg.

Die Eröffnungssitzung. — Der Beratungsstoff. — Recht und Volk.

Am Mittwoch nahm in Salzburg der 35. Deutsche Juristentag seinen Anfang. Zu der Tagung hatten sich zahlreiche Juristen aus dem Reich, aus Oesterreich, aus Dänzig und aus Frankreich eingefunden. Die Reichsregierung war durch Reichsjustizminister Koch-Weser, die preussische Regierung durch die Staatsminister Dr. Schmidt und Dr. Höpfer-Mösch vertreten. Die Leitung der Tagung hatte der Senior der deutschen Juristen, Reichstagsabgeordneter Rahl. Das Beratungsprogramm umfaßt alle Gebiete der Rechtspflege. Zur Bewältigung des umfangreichen Verhandlungsmaterials wurden verschiedene Abteilungen gebildet. Eine Reihe leitender Staatsmänner und hervorragender Gelehrter wird teils als Gutachter, teils als Berichterstatter auf der Tagung zu Worte kommen. In der öffentlich-rechtlichen Abteilung wird ein Gutachten über die Lebensnahme des Justizwesens auf das Reich ausgearbeitet werden, wozu der Senatpräsident im Reichsgericht, Reichert, und der Präsident des Bayerischen Obersten Landesgerichts, Dr. v. Angner, berufen werden.

Der unter Leitung des früheren Justizministers und Bundeskanzlers Dr. Kamek stehende Salzburger Ortsausschuß widmete den Teilnehmern am Juristentag eine Festschrift über Stadt und Land Salzburg. Bundeskanzler Dr. Kamek hat einen Begrüßungsartikel beigefügt, in dem er u. a. darauf hinweist, daß die Arbeit, die der Deutsche Juristentag leistet, Arbeit für das deutsche Volk sei, denn man könne dem Volk kein höheres Gut geben als ein klares Recht. Die Tagung in Salzburg werde viel dazu beitragen, daß deutsches Recht in Deutschland und Oesterreich in gleicher Weise als gemeinsames Kulturgut Leben gewinne.

Politische Rundschau.

Berlin, den 13. September 1928.

Reichsjustizminister Dr. Curtius hat der Gemahlin des verstorbenen Wirtschaftsrichters Dr. Sorge ein Beileidstelegramm gesandt.

In Paris starb der frühere Zentrumabgeordnete, Weinandtscher Herrmann.

Der englische Ministerpräsident Baldwin unternimmt gegenwärtig eine Auslandsreise durch Frankreich. Er will in den nächsten Tagen auch Paris einen Besuch abstatten.

Politische Angst vor deutscher Konkurrenz.

Auf einer Tagung der polnischen Handwerksverbände wurde eine Entschlossenheit gefaßt, die sich gegen die deutsche Konkurrenz in Handwerk und Gewerbe richtet und die Regierung auffordert, die Vorteile des polnischen Handels bei den Handelsvertragsverhandlungen zu verteidigen. Das polnische Handwerk brauche noch Zeit, um mit Hilfe von Regierungskrediten die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

Schluszdienst.

Ein sensationeller Niesenberung in Bremen. — Bremen, 13. Sept. Der Kaufmann Jdo. Wagens hat, angeblich für Schiffahrtsgesellschaften, Werften, Hotels usw., einer Anzahl von Fabrikanten, Großhändlern, Auftrags- und Lieferanten erteilt. Die Reichsmacht. Bis jetzt sind etwa 300 Wechsel im Gesamtbetrag von 600 000 bis 700 000 Reichsmark an unvollständig die Angelegenheit zu annualisiert. Die vorgekommenen Betrugsfälle sind dem Reichsmark für die Waggons mit der ergaunerten Waggons wurden über alle möglichen Stationen nach Berlin übergeschleudert wurde.

Königsbesuch in Kiel.

Kiel, 13. Sept. Der König von Spanien ist an Bord des Kreuzers „Principe Alfonso“ auf seiner Reise nach Stockholm in Kiel eingetroffen. Die Kaiserin wurde voraussichtlich noch heute getroffen werden. Die Kaiserin wurde voraussichtlich noch heute getroffen werden. Die Kaiserin wurde voraussichtlich noch heute getroffen werden.

Eine Verhörung in Spanien.

Paris, 13. Sept. Die Entdeckung einer großen Verschwörung wird von der spanischen Grenze gemeldet. Mehr als tausend Verhaftungen sollen erfolgt sein, besonders in Saragossa, Barcelona und Madrid.

Interpellationen an Briand.

Paris, 13. Sept. Nachdem gestern schon der Abgeordnete Caillaux, der Abgeordnete Montigny, eine Interpellation über Briands Rede angestellt hat, hat heute auch der sozialistische Abgeordnete Braje von seiner Partei den Auftrag zu einer Interpellation erhalten. „Wir werden“, schreibt dazu das Zentralorgan der französischen sozialistischen Partei, „bei dieser Gelegenheit ohne Schonung alle falschen Freunde des Friedens angreifen. Briand hat in Genf gesagt, was er für ein Friedensfreund ist. Mit dem Frieden sützen will er gern, aber er ist kein erster Oberhaupt. Eine Omelette in Thyro und ein Glas Port in Liscarno — das geht noch an. Aber Laten in Genf? Nein!“

Die Todesopfer von Saig.

Wien, 13. Sept. Endlich hat die Direktion der tschechoslowakischen Staatsbahn in Brünn eine Liste der Opfer herausgegeben. Danach beträgt die Anzahl der Toten bisher 21 Personen. Vier Personen konnten nicht identifiziert werden. In das Krankenhaus wurden 31 Schwerverletzte eingeliefert, darunter fünf Reichsdeutsche.

Stinnes gibt keine Antwort auf.

Verzicht auf sämtliche Aufsichtsratsposten! — Die Stinnes-Gesellschaften zu dem Straßburgerfahren. Die Hugo-Stinnes-Corporation, die Spitzengesellschaft des Stinnes-Konzerns, dem auch heute noch wirtschaftliche Bedeutung zukommt, übergibt der Presse folgende Erklärung:

Hugo Stinnes jr. hat wegen der gegen ihn schwärzenden Unterdrückung keine anderen Ämter in Verbänden und Aufsichtsräten in- und ausländischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt. Am Einvernehmen zwischen den deutschen und amerikanischen Aufsichtsratsmitgliedern der Spitzengesellschaft des Stinnes-Konzerns, der Hugo-Stinnes-Corporation, werden die Geschäfte der Gesellschaft und Interessengruppen durch den bisherigen Leiter dieser Gesellschaft nach Anweisung durch den Aufsichtsrat weitergeführt.

Gleichzeitig wird vom Aufsichtsrat der Hugo-Stinnes-Corporation folgende Erklärung abgegeben: Die Hugo-Stinnes-Corporation und die von ihr kontrollierten und ihr angegliederten Gesellschaften haben zu keinem Zeitpunkt in irgendeiner Form mit den Geschäften zu tun gehabt, die zur Zeit Herrn Hugo Stinnes jun. zur Last gelegt werden.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westerbald

20] Berliner Provinz-Verlag, Berlin W 8. 1927.

„Ich sehe es eben nicht ein“, war die trostlose Antwort. „Das Spiel mag begonnen haben wie es will, aber daraus ist der Ernst erwachsen. Aus dem Spiel erwächst meine Liebe, und... ich hatte allen Grund zu der Annahme, daß sie nicht unerwidert bliebe.“

Was waren jene Stunden, die Ihnen doch wohl noch im Gedächtnis geblieben sind? — Ich frage Sie heute auf Ehr und Gewissen — was man sich nicht als Lug und Trug, als ein Spiel, das man sich mit einem willenlosen Kinde erlauben darf? — Sie nahmen Liebe ohne sie zu erwidern. Wer es tut, ist ein Ehrloser, ein Betrüger!

Sie waren beide aufgesprungen bei uns empörten Worten. Boruroi stand sie dicht vor ihm, nicht den Blick aus seinen Augen lassend.

Auf seiner Stirn schwoollen die Adern.

„Sie belächeln mich! Danken Sie Ihrem Schöpfer, daß Sie ein Weib sind, sonst... ich müßte, was ich zu tun hätte! — Mir wollen Sie die Anklage ins Gesicht schenken, Ihr eigenes, berechnendes Verhalten haben Sie verurteilt. Sie legen Ihren Gefühlen keinen Raum auf. Nun, so darf auch ich mich äußern. — Sie selbst haben in Ihrem egoistischen Benehmen sogar nicht davor zurück die Braut von mir abzuwenden, in der wohlüberlegten Absicht, mir mein Lebensglück zu vernichten. Ein solches Verhalten spricht sicher nicht für Eheliebe. — Aber Sie haben sich trotz alledem verheiratet. Wäre irgendein Weg möglich gewesen, der zu Ihrem Ziele führte, dieser war es sicher nicht. — Eine weitere Unterredung ist vollständig unmöglich. Ich frage Sie also noch einmal: Wollen Sie diese Einwilligung erteilen oder nicht?“

„Nein!“

„Dann werde ich sie erzwingen!“

„Das werden Sie nicht tun!“

„Wer will mich daran hindern?“ Er lachte laut auf und wendete sich der Türe zu.

„Ich will es!“

Mit einem Sprung stand sie vor der Tür und verperrte ihm den Weg.

„Sie gestatten!“

Begener wollte an ihr vorbei, das Freie gewinnen. Da traf ihn unerwartet ein bestiger Schlag vor die Brust, der ihn zurücktaumeln ließ.

„Ne und nummer!“ schrie sie ihm ins Gesicht. „Oder sterben!“

Begener hatte plötzlich das Gefühl, daß im nächsten Augenblick etwas Furchtbares geschehen müsse.

Ein Auen ging über ihr Gesicht und ließ ruckartig über den Körper. Mit unruhigen Bewegungen tasteten ihre Hände in den Falten ihres Kleides. Im nächsten Augenblicke funkelte in der erhobenen Rechten ein Browning.

„So stirb!“ flüsternten ihre Lippen.

In starrer Befangenheit hatte Begener jede ihrer Bewegungen verfolgt. Er sah die Schußwaffe in ihrer Hand blitzen und buckte sich instinktiv zusammen. Im gleichen Augenblicke umspannten seine Hände ihr Handgelenk und drückten die Waffe nach oben.

Da brach der Schuß.

Doch die Angel hatte ihr Ziel verfehlt. Pflöschend ging sie in die Decke. Bröckelnd fiel der Verwundete auf den Boden. In der unheimlichen Stille laut polternd, folgte die Waffe.

Das ganze Zwischenspiel hatte nur so lange gedauert, wie die unmerkliche Pause zwischen zwei Atemzügen.

Aus Kopf nach vornüber und hielt laut auf Begeners Brust. Ihre Arme sanken schlaff herab. Der ganze Körper sank in sich zusammen.

Entsetzt sah Begener in das todblaue Gesicht, in die erloschenen Augen. Regungslos lag sie in seinen Armen. Eine schreckliche Angst griff hart nach seinem Herzen: Zu war gestorben. Die übermenschliche Erregung hatte sie getötet.

Fast benimmungslos bettete er sie auf den Elwan und schrie nach der Dienerschaft.

Der Schuß war gehört worden. Mit erschrocken

Augen stand die gesamte Dienerschaft schon draußen auf dem Korridor.

„Ein Arzt! Dr. Klafen!“ rief Begener den Reuten an.

Dann stürzte er zurück zu Lu. Er lockert ihr die widerhaft die Kleidung, befreit sie von dem Schweiß mit kaltem Wasser, brühte ihr auch schließlich mit sanfter Gewalt die Kiefer auseinander, um einige Tropfen Alkohol auf ihre Arme zu träufeln zu lassen.

Schneller als Begener gehofft hatte, langte Klafen an. Er beugte sich, angezerrt hochend, über die leblos Daliegende. Seine unwillkürliche Stirn berührte sich um ein Vergeben auf. Gott sei Dank! Das Herz schlug noch.

„Eine tiefe Ohnmacht“, sagte er leise, „aber ich fürchte, das Nervenleiden kommt hinterher.“

Er ordnete die vorläufige Behandlung der Kranken an, die sofort zu Bett gebracht wurde, sandte zur Apotheke und schickte den Chauffeur fort, mit dem er zuerst den Spezialarzt für Nervenleiden, Professor Dr. Zimmer, her zu bitten, und dann aus dem städtischen Krankenhaus eine Berufschwester zur Pflege zu holen.

Der Dienerschaft befahl er, unter Drohung seltener Entlassung, streng, seinen Laut über die Verhältnisse in die Dessenheitlichkeit gelangen zu lassen. Dann aber hatte er noch eine lange, einmalige Unterredung mit seinem Freunde Begener...

Klaffen behielt recht. Lu lag an einem schweren Nervenleiden danieder. Schon über eine Woche lag sie, ohne daß eine Besserung zum Guten oder Schlimmen eingetreten war. Außer Dr. Zimmer war noch einer der bedeutendsten Forscher auf diesem Gebiete der menschlichen Weiden aus einer Nachbarstadt hinzugezogen worden.

Dr. Urteil stimmte mit dem Klaffen überein, daß es nur an der Lebenskraft der Kranken liege, ob sie die Krankheit überstehe, oder ob der Tod unausweichbar sei. Ihre Kunst war in diesem Falle vergebens.

Begener mußte die ganze Zeit über kaum vom Lager der Kranken. Seine Seele war verflissen von dem bitteren Selbstanklage: Das ist dein Werk!

(Kortikolum folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. September 1928.

Eine neue 45 Pfa.-Beizmarke. Auf Anweisung aus Wirtschaftskreisen hat die Reichspost eine Beizmarke für 45 Pfa. drucken lassen, die bereits jetzt bei den Postämtern ausgegeben wird. Die Marke ist vor allem für die Freimachung von Einschreibebriefen innerhalb Deutschlands bestimmt.

Mühseliger Värm in Schankwirtschaften. Das Kammergericht hat am 1. 6. 27 eine beachtliche Entscheidung getroffen. Es führt aus, daß der Schankwirt für ruhebringenden Värm, den seine Gäste verursachen, haftbar ist.

Rino. Harry Biel und Dary Holm, diese bekannten Filmgiganten, sind die Hauptdarsteller des am Sonntag in hiesigen Lichtspieltheater laufenden Films „Der Schmarje Vierer“. Gewaltige Emotionen, aber auch das Spiel mit einem schönen Mädchen geben uns die Geschichte eines jungen Schwärmer wieder, der die Welt kennenlernen wollte. Verlässliche Aufnahmen, aber auch das meisterhafte Spiel aller Darsteller, bereiten diesem Film überall den größten Erfolg.

Abbrucherklaubnis. Das Kammergericht hat am 24. 2. 28 eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Es stellt fest, daß die baupolizeiliche Erlaubnis, deren es zu einer baulichen Anlage oder der Veränderung einer solchen bedarf, die Abbrucherklaubnis nicht ersetzt. Dies gilt auch dann, wenn der Abbruch gerade zum Zwecke des Umbaus erfolgt.

Zwei böartige Gemütschädlinge haben sich in diesem Jahre infolge einer längeren Trockenperiode ungewöhnlich bemerkbar gemacht: Die Kohlflechte, welche in Massen auf der Blattoberseite der Kohlblätter als etwa einen Zentimeter lange grüne Raupe auftritt. Sie frisst die Blätter einseitig ab, so daß an der Fraßstelle nur noch eine durchsichtige pergamentartige Hautstelle bleibt, die dann schließl. platzt, so daß die Blätter große Löcher zeigen. Das Auftreten und Fortschreiten dieser Raupe dauert gewöhnlich nur wenige Tage, doch ist das winterrartige Insekt im Laufe des Sommers mehrere Generationen in die Welt zu setzen. Da das Insekt und die Raupe sehr unscheinbar sind, bemerkt man das Auftreten gewöhnlich erst dann, wenn der Schaden schon da ist. Die Verpuppung der Raupe findet an der Fraßstelle statt. Eine Verpuppung mit Schmierseifen-, Löss- oder Nitrobrühe kann erfolgreich sein, wenn man eine Spritze mit sehr dünnem Verteilungsstrahl benützt. Die Kohlflechte, deren Maden vom Frühjahr bis zum Herbst in mehreren Generationen erscheinen, richtet namentlich auch am Blumenkohl viel Schaden an. Sie tritt am häufigsten auf, wenn frischer Mist zum Düngen verwendet wurde. Man verwerde darum beim Auftreten dieses Schädlings nur verrotteten Dünger und gebe beim Umpflanzen des Landes nach der Ernte eine kräftige Kaltdüngung. Die frischen Pflanzen sind vorsichtig auszuheben, wenn möglich, lasse man im Winter die Hüpfen auf die verpuppten Quartiere, damit sie die Puppen der Kohlflechte vertilgen.

Die Wetterlage. Im Bereiche hohen Luftdruckes wird auch in den nächsten Tagen in ganz Mitteleuropa heiteres, trockenes, tagsüber warmes Wetter herrschen.

Almoschen. Zu der Resselexplosion in der Georgischen Gipsfabrik in Almoschen, bei der 6 Personen getötet und 3 Personen verletzt wurden, teilt die Justizstelle mit: Der Doerstaatsanwalt hat das Ermittlungsverfahren eingestellt, da einmündig festgestellt ist, daß das Unglück nur auf die zu geringe Verporgung des Resses mit Wasser zurückzuführen ist und dafür allein der verantwortliche Fabrikant verantwortlich war.

Kassel. In der Wilhelmshöher Allee wollte eine 22jährige Gelehrte als Willkommenerin für ihre zu Besuch erkrankte Mutter eine Girlande über der Wohnungszügel anbringen. Dabei fiel sie so unglücklich von der Leiter, daß sie sich einen komplizierten Arm-Knochenbruch zuzog. Es wurde durch die Hauptsanitätswache dem Roten Kreuz angeführt.

Die Hauptfeuerwache wurde am Dienstag abend gegen 20 Uhr in die Kaiserstraße gerufen, wo eine heftige Rauchentwicklung die Besorger der Hausbewohner erregt hatte. Die Wehr stellte fest, daß durch glühende Nische Lampen in einem großen Wälzlager in Brand geraten waren. Ein Eingreifen der Wehr wurde nicht notwendig. Gegen 22 Uhr wurde die dieselbe Wache nach der Aue alarmiert, wo in der Nähe des Kirchgrabens ein hoher Baum in hellen Flammen stand. Auch hier bedurfte es nur eines kurzgen Eingreifens, um weiteren Gefahren zu begegnen.

In der Fünftenstraße wurde einem Arbeiter ein Fahrrad entwendet. Aus einem Hause in der Hohenzollernstraße wurde mittels Nachschlüssels aus der Wohnung eines Kaufmanns ein Geldbörse mit einem größeren Betrag und mehreren Wärschlüsseln gestohlen.

Dörsberg. Mit der Instandsetzung unserer Zierengärten ist bereits begonnen worden. Die gesamte Anlage wird mit Kleinpflaster versehen auch wird dieselbe bewässert verbreitert. Gleichseitig plant die Gemeinde die Sanierung der durch unseren Ort fließenden Laubach. Die Vermessungsarbeiten sind schon abgeschlossen worden.

Krosen. Die Aufwendungen unserer Finanzschwachen sind für Schulzwecke sind auch nach der Uebernahme des Realgymnasiums auf den Staat noch recht beträchtlich. Der hiesige Haushaltsplan weist unter „Schulverwaltung“

für das laufende Rechnungsjahr allein 16000 RM. als Zuschuß für das Realgymnasium und rund 28000 RM. als Zuschüsse für die Volkshochschule, Fortbildungsschule und für die höhere Mädchenschule nach. Insgesamt sind also 44000 RM. für Schulen aufzubringen. Von Kreise der Zweite wird ein Zuschuß für das Realgymnasium in Höhe von 6000 RM. ermartet. Die höhere Mädchenschule bringt etwa 5000 RM. an jährlichem Schulgeld auf.

Wolfschagen. Auf dem benachbarten Gute Wischmannshof erlitt der dortige Verwalter Johannung einen schweren Unfall. Von einer Fackelleiter, die sich auf der einen Seite ausgehakt hatte, fiel aus beträchtlicher Höhe ein junges Mädchen, das Futter vom Schuppenboden holen wollte. Während das Mädchen ohne Verletzungen davon kam, erlitt der Verwalter, der die Herunterfallende auffangen wollte, einen Beinbruch.

Gann-Münden. Der Begründer und verdienstvolle langjährige Leiter des hiesigen Lyzeums, der im 1897 bis 1923 an der Spitze der Anstalt stand, ist im Alter von 70 Jahren verstorben, nachdem er bereits seit Jahren im Ruhestand lebte. Seine Anstalt hat eine eindrucksvolle Trauerfeier ab, in der Dr. Heberbogen den Verstorbenen und seine Verdienste für die höhere Windener Mädchenschule feierte.

Lutterberg. In der Nähe der Lutterbergerhöhe fuhr ein mit vier jungen Leuten besetztes Auto an der gefährlichsten Kurvenstrecke zwischen zwei Bracksteinen hindurch in den Graben, wo es über einem sehr tiefen Loch hängen blieb. Glücklicherweise ist der Sprung den Insassen wie dem Wagen nicht so schlecht bekommen als es leicht möglich gewesen wäre.

Nöhrda. Auf der Landstraße zwischen Datterode und Nöhrda wurde abends ein junger Mann von hier bewußlos neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Ein Arzt stellte außer äußeren Verletzungen am Kopf eine Gehirnerschütterung fest.

Bühen. Der hiesige zweite Lehrer Friedrich Werner, der von der Regierung für ein Jahr zum Studium an der Universität Göttingen beurlaubt worden war, ist nach Goslar verlegt worden.

Obersuhl. Hier brach ein Großfeuer aus, dem zwei Wohnhäuser und zwei gefüllte Scheunen zum Opfer fielen. Die Ursache ist auf Kurzschluss zurückzuführen. Die Geschäfte sind durch Versicherung gedeckt. Auch das gelamte Material eines Arbeitersportvereins, das in einem der Gebäude untergebracht war, fiel dem Brande zum Opfer, welches jedoch nicht verheert war. Alle Feuerwehrmänner der Umgebung waren vertreten, auch die Motorspritzen der Gersungener und Alexanderhaller Wehren griffen tatkräftig ein. Das Fehlen einer Wasserleitung hat sich bemerkbar gemacht.

Aus Stadt und Land.

Der „Eiserne Gustav“ zieht in Berlin ein. Der letzte Droschkenführer von Wannsee ist nach einer Abwesenheit von 22 Wochen von seiner Fahrt nach Paris und wieder zurück in Berlin eingezogen. Alleäder der Droschke Nr. 120 waren mit Herbstblumen geschmückt; sie sah aus, als ob sie an einem Blumenkorso teilnehmen sollte. Die Spandauer Führerbesten hatten nämlich die ohnehin schon über und über mit Fahnen geschmückte Droschke in einen Blumenwagen verwandelt. Ueber die Heerstraße ging der Zug, den ein Polizeiauto eröffnete und eine Musikfahle auf einem Kremler und ein unabsehbarer Zug der Autos und Fuhrwerke begleitete. Im Haus der Fundindustrie fand die Begrüßung statt. Von den Behörden nahmen an dem Empfang Regierungsdirektor Mosle vom Polizeipräsidium, Vertreter des Magistrats und fünf Bezirksbürgermeister teil. Unter dem Jubel der Zuschauer zog Gustav Harmann dann durch das Brandenburger Tor in Berlin ein.

Deutscher Erfolg. — Französisches Pech. — Englisches Unglück. Am dritten Tage des internationalen Wettbewerbes für Leichtflugzeuge in Orly wurden die Bestleistungen in der Start-Prüfung von Finat und dem deutschen Flieger Luchter, der 240 kg an Bord hatte, erzielt. — Die französischen Flieger De Marmer und Fauvau, die in Le Bourget aufgestiegen waren, um den Dauerweltrekord im Rundflug zu schlagen, mußten bei Grandvilliers ihren Flug abbrechen und niederkommen. Damit ist auch der dritte von diesen Fliegern innerhalb kurzer Zeit unternommene Rekordversuch fehlgeschlagen. — Das Flugzeug „Bristol“ mit dem Leutnant Keith Anderson, das von Vichfranken nach England fliegen wollte, ist in der Nähe von Pine Creek im Norden Australiens abgestürzt. Anderson und sein Begleiter blieben unverletzt, während das Flugzeug zerstört wurde.

Kriminal-Polizeiwoche in Magdeburg. Vom 15. bis 20. Oktober hält die unter dem Vorsitz des Präsidenten des Preussischen Obergerichtspräsidenten, Staatsministers Dr. Drems, seit Jahren bestehende Freie Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft in Magdeburg eine besondere Polizeiwoche ab, die ansichtsrechtlich für Kriminalpolizei und Landjägerbeamte bestimmt ist.

Waldende Elemente über Jütland. Die Droschke Sobro auf Jütland wurde von einer Windhose heimgeführt. Mehrere Gebäude wurden dem Erdboden gleichgemacht. Zahlreiche Dächer sind abgedeckt worden. Bei dem Zusammenstoß eines zweistöckigen Hauses wurde ein Mann schwer verletzt. Die Windhose riß zahlreiche alte Bäume um. Große Holztrümmer wurden hundert Meter und mehr durch die Luft getragen.

Der Nord am jungen Detmering aus Falkenhof. In dem Dorfe Schiroslaw wurden zwei Männer verhaftet, die in dem dringenden Verdacht stehen, an dem Nord am dem jungen Detmering aus Falkenhof beteiligt zu sein. Bei den Verhaftungen wurden Patronenhüllen von der gleichen Art gefunden, wie sie auch am Tatort entdeckt wurden. Die Verhafteten konnten ein Alibi nicht nachweisen. — An der ganzen Um-

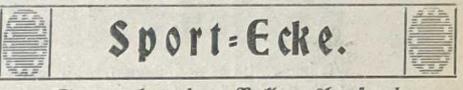
gebung hat der tragische Tod des bekannten deutschen Völkerohnes unter den deutschen Landwirten große Teilnahme hervorgerufen. Die Beerdigung fand am Montag unter großer Beteiligung statt.

Der Schwindel löst immer auf. Bei der Amtsparlase Schloß bei Hagen i. B. ist man großen Unerschlagungen auf die Spur gekommen. Die Hauptbeschuldigten sind nach den bisherigen Ermittlungen der früheren Bürgermeister des Amtes Glos, der im Juni dieses Jahres pensioniert wurde, ferner der Mundant der Amtsparlase und der Kaufmann König aus Dortmund. Die Beschuldigten haben sich seit 1925 gemeinsam auf Grund von Blanko-Wechseln und fiktiven Sparlastenkonten erhebliche Beträge angeeignet. Gegen die Angeklagten ist Haftbefehl erlassen worden. Ihre Vermögenswerte beschlagnahmt, so daß ein Teil der Verbindlichkeiten gedeckt werden kann. Zimmerhüt dürfte mit einem Verlust von 100 000 Mark zu rechnen sein.

Zwei tödliche Stürze in den Bergen. Der 18jährige Elektromonteur Ludwig Weder aus München stürzte an der Westseite der Benediktinerwand 60 Meter ab. Am gleichen Tage stürzte der Innsbrucker Elektrotechniker Franz Gattmann von der Hwand der Fleischbank im Kaisergebirge tödlich ab. Die Leichen wurden durch die Rettungssstellen geborgen und zu Tat gebracht.

Von der Jungfernfahrt des „Graf Zeppelin“. Die Füllung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist soweit fortgeschritten, daß das Luftschiff voraussichtlich am Sonnabend startbereit sein wird. Ein genauer Zeitpunkt für die Verflähtenfahrt über Friedrichshafen wird vorher nicht bestimmt werden, da man wegen der sehr beschränkten räumlichen Verhältnisse der Halle und des Landungsplatzes nur bei ziemlich windstillem Wetter ausfahren wird.

Unwetterverheerungen in Brasilien. Aus allen Teilen Brasiliens werden schwere Unwetter und Ueberflutungen gemeldet. Die Telephonverbindungen sind unterbrochen; auch der Eisenbahnverkehr ist gestört. Der Schaden ist beträchtlich. Menschenleben sind jedoch mit einer Ausnahme nicht zu beklagen.



Sport-Ecke.

Spangenberg I. — Vollmarshausen I.
Am kommenden Sonntag, den 16. 9. spielen auf dem hiesigen Sportplatz die beiden obengenannten Mannschaften. Vollmarshausen ist eine der spielkräftigsten Mannschaften unseres Bezirkes und verlor am Sonntag nur knapp gegen die spielkräftigen Krummhäcker. Es wird sich lohnen, dieses Spiel, 3 Uhr nachmittags, anzusehen. Wir wünschen der Spangenberg Mannschaft guten Erfolg.

Die Deutsche Tennis-Ländermannschaft nur von dem 21. bis 23. September in München stattfindenden Kampf gegen Österreich besteht — vollständig — aus Frä. Aufem, Frau Schomburg, Erich Frau Friedleben, Frenn, Froysheim, Woldenbauer, Dr. Buz.

Die Fußball-Ländermannschaft Deutschland — Dänemark am Sonntag in Berlin erg leitet der Schweizer Anst.

Die Bewerber um die Deutsche Schwergewichtsmannschaft im Berufsboxen wurden vom S.W. des Bundes Deutscher Kampfsportler anerkannt, und zwar: Dr. Bach-Rbin, R. Bagener-Kümburg, Rössemann-Hannover, Bischoff-Berlin und Walter-Berlin.

Der erste Kampf im Berufsboxen bestritten am 7. Oktober in Stockholm der schwedische Amateur-Schwergewichtsmeister Niels Ram gegen den deutschen Gymnast Breitenfater.

Nurdis Start in Düsseldorf.

Neue Rekorde. — Garte Kämpfe.
Etwa 6000 Zuschauer hatten sich zum internationalen Düsseldorf Wendenfest am Dienstag eingefunden, die durchweg schöne Kämpfe zu sehen bekamen. Die 3000 Meter wurden eine scharfe Deute Kurms, der in 8:29,0 von Hamburger Wolge und den Turner Saanmburg-Wilke hinter sich ließ, die mit 8:35,3 und 8:42,2 neue D.S.B. bzw. D.T.-Rekorde schufen. Kohn-Berlin und Hulen-Hamburg endeten in der Stunde mit 17,835 Kilometer in totem Rennen, der Berliner Polkist Brauch hiebete sich mit 17,833 Kilometer — nur einen halben Meter hinter ihnen — den zweiten Platz. Gleich der erste Wurf im Kugelstoßen brachte Hirsfeld den Sieg mit 15,67 Meter vor dem Dortmunder Schröder, aber auch das Diskuswerfen ließ sich der Allensteiner mit 45,64 Meter vor Hoffmeister 45,20 Meter nicht entgehen. Den Speerwurf gewann Hoffmeister mit 55,72 Meter vor Schnaderitz-Düsseldorf und Wolles-Rödingberg. Eine beachtenswerte Leistung zeigte der Turner Vammers, der den Frankfurtler Geering in den 100 Metern mit 10,6 m eine Zehntelstunde auf den 2. Platz verlor. Die 110-Meter-Bürden wurden nach harten Kampf von dem Amerikaner Leitner in 13,0 vor Bescherer-Frankfurt (Sandbreite) und Steinhardt-Karlruhe 13,1 gewonnen.

Feld- und Forstschutz.

Auf die Polizeiverordnung des Herrn Reg. Präsi. vom 23. 7. 28. (Sonderbeilage zum Amtsblatt der Regierung Nr. 31 vom 4. 8. 28.), die auf dem Ratfaße eingesehen werden kann, wird hierdurch hingewiesen. Die Polizeiverordnung regelt u. a. folgende Gegenstände:

Aufsicht über Vieh; Hüten von Vieh; Weiden der Gemeinde- oder Genossenschaftsweiden; Wandernde Viehherden; Sicherungsmagnahmen bei Sandgruben, Steinbrüchen usw.; Fangen und Töten von Maulwürfen; Vernichtung des Kartoffelkäfers; Bekämpfung des Kartoffelwicklers; Bekämpfung der Reblauskrankheit; Bekämpfung der Raupen; Bekämpfung der Engerlinge; Maitäfer, Hamster und Mäuse; Bekämpfung der Bisamratte; Bekämpfung der Blutlaus, der Schildlaus, der Baumseifen, der Bienensaubru, des Verbergenkrauchs, der Seidenpflanze, der Wucherblume, des Frühlingskrenztrautes, des wilden Nils und der Disteln; Anreicherung der Ordnung im Walde; Beförderung von Hölzern; Verfahren bei Wald- und Heidebränden; Abbrennen von Waldflähen und Bodendecken.

Die Polizeiverordnung kann von der Waisenhausbuchdruckerei in Kassel bezogen werden.

Spangenberg, den 13. 9. 28.

Die Polizeiverwaltung, Schier.

Der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Kassel und seine Aufgaben unter besonderer Berücksichtigung der Landstraßenbauverwaltung.

(Schluß)

Landesrat Siebel behandelte sodann kurz: Die finanziellen Möglichkeiten für die Deckung der Kosten der Anpassung der Landstraßen des Bezirksverbandes Hessen-Kassel an den Automobilverkehr.

Die Deckung der Kosten für den Umbau und Ausbau der Landstraßen (Durchgangsstraßen), Pflaster, Geröll, konnte bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur durch Aufnahme von Anleihen erfolgen, da dem Bezirksverband Hessen-Kassel für seine durch den Verkehr verursachten Straßen keine außerordentlichen anderen Einnahmen zur Verfügung stehen, wie sie der Vorans an Kraftfahrzeugsteuerüberweisungen (20 Prozent des Provinzanteils) der Rheinprovinz, Westfalen und Nassau deshalb bringt, weil deren Straßen zum Teil in der Verfallszeit zerfallen wurden.

Die Aufnahme von Anleihen hat zur Voraussetzung, daß einmal die erforderlichen Mittel im Anleihenwege überhaupt beschafft werden können, zum anderen, daß der Anleihezins im ordentlichen Etat Deckung finden kann.

1. **Schwierigkeiten in der Beschaffung** bei der augenblicklichen Lage des Geldmarktes. Abschaffung der Aufnahme von Auslandsanleihen für den Straßenbau, Staatsanleihe des Bezirksverbandes Hessen-Kassel, Inhaberschaft, derartige Ausgaben dauernd durch Gemeinnahme kurzfristiger Gelder zu decken.

2. **Anleihezins:** Der Hessische Kommunallandtag hat für 1925/26 zusammen rund 20 Millionen RM. an Anleihen für die verschiedenen Tätigkeitsgebiete des Bezirksverbandes Hessen-Kassel bewilligt, darunter nicht weniger als rund 10,4 Millionen RM. für Straßenbauzwecke: Anleihezins im Vorausschlag 1928 (zum Teil 9 Prozent Anleihe und 2 bis 3 Pro.

Amortisation) überhaupt = 1.567.000.— RM.; für 1929 wird er voraussichtlich erheblich über 2 Millionen RM. betragen; davon entfallen in 1928 = 876.— RM., in 1929 etwa 1,85 Millionen RM. auf den Straßenbau, da für Teerdecken eine Amortisation von 8 Prozent zusätzlich der ersparten Zinsen vorzuziehen ist.

a) **Deckung des Anleihezinses:** Die Einnahmemeinzelheiten stehen dem Bezirksverband überhaupt zur Verfügung:

Eigene Einnahmen = 50,96% der Gesamteinnahmen (aus Gebühren, Abgaben, aus Steuern, Wabungen, aus Pfandgeldern usw.)
Dotationen = 30,92% "

Steuerüberweisungen (Einkommen-, Körperschaft- und Kraftfahrzeugsteuern) = 16,12% "

Bezirkssteuer = 100% "

b) **Steigerungsmöglichkeiten bei den einzelnen Einnahmegruppen:**
Eigene Einnahmen: nur geringe Aussicht auf Vermehrung in der Hauptsache durch Erparnisse absetzen von einmaligen Konjunktureränderungen, vor allem Gefallensteuern und keine verbundene Betriebe.

Dotationen und Steuerüberweisungen:

Ertrags abhängig einmal von der wirtschaftlichen Entwicklung, sodann von der Gestaltung des Finanzausgleichs. Relativ günstige Aussichten bestehen bei der Kraftfahrzeugsteuer, falls nicht durch Verringerung des Verteilungsschlüssels (Gebiet- und Straßenlängen) eine Benachteiligung für den Bezirksverband Hessen-Kassel eintritt, obwohl bedauerlicherweise trotz der großen durch den Kraftfahrzeugverkehr verursachten Straßenschäden in letzter Zeit nicht unmerkliche Senkungen erfolgt sind (Wegfall der Prozentsätze für schwere Wagen, Verringerung des Aufschlages von bisher 25 Prozent auf 20 Prozent in 1928 und 15 Prozent in 1929) für 1928 = 2.285.000.— RM., im Vorausschlag vorgesehen gegenüber 1.594.140,88 RM. Ertrag in 1926.

Bezirkssteuern:

Heute etwa 15,33 Prozent des Veranlagungsbetrags von 1926 (Summe der auf das Rechnungsjahr fallenden Ueberweisungen aus der Reichsfinanzkommission und der Bezirkssteuer) und der von Staatsverwaltungen und Gemeinden für sämtliche Stadt- und Landstraßen des Regierungsbezirks. Einzigartig wird man mit etwa 14 Prozent des Veranlagungsbetrags von 1928 zu rechnen haben, wenn die die Stadt- und Landgemeinden zu den Ertragssteuern erheben.

Die Prozentsätze sind, soweit sich das zur Zeit feststellen läßt, niedriger als die in den Provinzen Preußen, Hannover, Württemberg und Schleswig-Holstein erhobenen. Sie entsprechen ungefähr denen von Bayern, Mecklenburg, Westfalen, Nassau und wohl auch den Provinzen Westfalen, Baden und Pommern, doch der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Kassel kann unter Umständen der Provinz für den Landesertrag von 1,0 Millionen ausmachen, die in anderen Provinzen von den Stadt- und Landgemeinden selbst gezahlt werden und deshalb bei den Verhältnissen mit Veranschlagungen anderer Provinzen unberücksichtigt bleiben müssen.

Setzt man diesen Betrag von der Bezirkssteuer ab, so bleibt ein Prozentbetrag, der selbst den der Provinzen nicht erreicht.

Natürlich muß berücksichtigt werden, daß Hessen-Kassel ein überwiegend landwirtschaftlicher Bezirk ist, wenn er auch gegenüber den Verhältnissen im Rhein und weiten Teilen des Nordens Preußens immer noch recht günstig absteht.

Der Bezirksverband Hessen-Kassel wird, wenn auch unter schweren Dasein, bei möglichst sparsamer Wirtschaft — neue Methoden — nach und nach die Kosten der Durchgangsstraßen erreichen können, wenn die Lage des Geldmarktes die Aufnahme der Anleihen ermöglicht. Querschnitt müssen natürlich aus allgemeinen wirtschaftlichen Erwägungen heraus diejenigen Straßen in Querschnitt genommen werden, die am stärksten durch den Verkehr belastet sind.

Bildfunk....

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk**, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt.

Einzelheft 50 Pf. / Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt am besten beim **Verlag**, Berlin 19, oder bei einer Buchhandlung. / Probeheft gern umsonst vom Verlag.

Im Anschluß an das Vereinswettbewerb am Sonntag, den 16. ds. Mts. findet von Abends 8 Uhr ab ein

öffentl. Tanzvergnügen

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

TURNVEREIN „FROHER MUT“
Der Vorstand.

„Turnverein Froher Mut“.

Auf die am Freitag, den 14. ds. Mts. festgelegte

Übungsstunde der Schwimmabteilung

(Vorbereitung auf das Vereinswettbewerb) 6 Uhr abends, wird nochmals hingewiesen.

Das Erscheinen der Schwimmer, die sich am Vereinswettbewerb beteiligen wollen, wird zur Pflicht gemacht.

Der Schwimmwart.

Die Lieferung von 350 Ztr. gelbfleischigen, ausgelesenen Speisefkartoffeln

soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Kartoffeln sind zu 10% bis zum 28. September, der Rest bis zum 20. Oktober frei Keller im Schloß zu liefern.

Die Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Kartoffeln“ bis zum 20. September 10 Uhr einzureichen. Lieferungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Preußische Forstschule Spangenberg.

Freitag früh

frische Schellfische

H. Mohr.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 16. Sept., abends 8¹⁵ Uhr

Der **schwarze Pierrot.**

Erlebnisse eines jungen Schwärmers, der die Welt kennen lernen wollte.

8 AKTE

In der Hauptrolle **HARRY PIEL**

Ferner **Regen bringt Segen.**

Groteske in 2 Akten.

und **Ufa-Wochenschau.**

KASSENÖFFNUNG 7⁴⁵

Ia. KASSELER MUSIK.

Feierabend bleibt mein

- Geschäft
- am Samstag abend
- geschlossen

Ich bitte daher meine Kundschaft, sich das Fleisch am Freitag zu besorgen.

Pfund 90 Pfennig.

Kaufe jedes Quantum Geflügel zum höchsten Tagespreis.

Moses Rab.

Stempel aller Art schnell u. preiswert

Verlag d. Spangenberg Zeitung H. MUNZER

Buchdruckerei SPANGENBERG, Bez. Cassel

Freundl. möbl. **Zimmer** gibt ab

Frau Jahn, Neustadt-Café Marktpl.

Gemischter Chor

Donnerstag abd. 1/2 9 Uhr

Gesangsfunde.

Der Vorstand.



Ata

Henkels Scheuermittel putzt alles!

Isolier- u. Dachpappen

offeriert **H. MOHR.**

Offertiere zum billigsten Tagespreis-

BLUMENKOHL	GURKEN
ROTKOHL	TOMATEN
WEISSKOHL	ZWIEBELN
WIRSING	AEPFEL
OBERKOHLRABI	BIRNEN
BOHNEN	PFLAUMEN
KAROTTEN	BANANEN
KARTOFFELN	SCHNITTBLUMEN

H. GOTTER
HANDELS- U. LANDSCHAFTS-GÄRTNEREI — BURGSI TZ

ZEMENT

frisch eingetroffen

H. Mohr.

DRUCKSACHEN liefert preiswert **H. MUNZER**

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preis 19/20

Ercheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die Leihspalten 9 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 112.

Sonntag, den 16. September 1928.

21. Jahrgang.

Nach hält kein Band, mich fesselt keine Schranke; frei schwing' ich mich durch alle Räume fort. Mein unermeßlich Reich ist der Gedanke, und mein gefügigst Werkzeug ist das Wort.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.
Die Berichte über die Verhandlungen in Genf zeigen die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes in diesem Maße in Anspruch, wie es bisher fast nie der Fall war. Während viele Monate hindurch die Erörterung außenpolitischer Fragen so gut wie ruhte, steht heute für Deutschland die Außenpolitik wieder im Mittelpunkt der Überlegungen. Und vieles spricht dafür, daß es so noch eine Weile bleiben wird. Es geht in der Welt nicht nur darum, ob das Rheinland ein paar Jahre früher oder später von der Besatzungslast befreit werden wird. Deutschland will sich nicht mehr damit begnügen lassen. Es will eine klare Antwort, damit es weiß, woran es ist. Angesichts dieser Lage ist die Art, wie die in Genf aufgeworfenen Fragen gelöst oder verschleppt werden, von größter Bedeutung. Wir stehen an einer Wegscheide der europäischen Politik.

Der Weg zur Klarheit ist schwierig, voller Gefahr und reich mit Fuhgeln besetzt. Wir empfinden die Besetzung des Rheinlandes als Unrecht und als Verletzung der Souveränität, die Franzosen dagegen möchten die Räumung zu einem Handelsobjekt machen. Die Entscheidung zieht sich sehr in die Länge! Während es ursprünglich mit einer Räumungskonferenz in Genf zum Bewenden haben sollte, wird nun am Sonntag die dritte Räumungskonferenz abgehalten, nachdem zuvor in Berlin und Paris noch ein Ministerrat zu bedeutenden Beratungen zusammen trat.

Ueber den Verlauf der Besprechungen geht ein Haufen von Nachrichten in die Welt. Es hält schwer, Zusammenhänge, Phantasieprodukte, Berüchtelungen und Anschuldigungen voneinander zu scheiden. Sicher ist nur, daß gegenwärtig vier Fragen in den sechs Mächtekonferenzen angeschnitten wurden: die Berechtigung der deutschen Reparationsforderung, die Entschädigung der deutschen Kriegstribute, die Art der Vortragung der deutschen Reparationsschuld und die Frage einer Kontrolle im Rheinland. Ein Entgegenkommen der deutschen Delegation zur Ermöglichung der beschleunigten Räumung ist nur in ganz bescheidenem Maße möglich.

Darüber wird man sich offensichtlich auch in Paris einer Fäufung hingeben. Wir sind weder geneigt, uns als Sturmböck gegen Amerika gebrauchen zu lassen, noch gewillt, die Befreiung des Rheinlandes mit demütigenden Kontrollangehörigkeiten zu bezahlen. Neuerdings ist der übrigens nicht mehr neue Gedanke der doppelseitigen Kontrolle von den Franzosen in die Debatte geworfen worden. D. h., es soll eine Kontrollkommission gebildet werden, die auf Erziehung sowohl das deutsche, als auch das französische Grenzgebiet zu kontrollieren hat. Das sieht zwar so aus, als würden dadurch Deutschland und Frankreich gleichgestellt, in Wirklichkeit liegen die Dinge aber erheblich anders, weil Frankreich keine entwaßnete Zone hat! Im Gegenteil, an der französischen Südgrenze steht eine Festung an die andere, und obendrein sollen über den Ausbau dieser Festungen noch viele Milliarden ausgegeben werden.

Was wissen wir nicht, wie die Räumungsverhandlungen in Genf ausgehen werden, wohl aber befähigt uns von Woche zu Woche der Eindruck, daß weltpolitische Bandlungen vor sich gehen und mit Niederlagen die Zeit naht, in der Deutschland eine selbständige, aktive Außenpolitik treiben kann! Das englisch-französische Flottenabkommen hat große Kreise gezogen, als jene Wäter erwarteten. Wenn Deutschland in seiner scharf ausfalligen Rede gegen Deutschland die Dinge als harmlos hinstellt, muß auf die Entente cordiale verwiesen werden, die gleichfalls nur aus losen Vereinbarungen hervorgegangen ist und die trotz dem England und Frankreich 1914 auf Gedeih und Verderb aneinander verkettenete. Will England jetzt vor dem Kriege gegen Deutschland angewandte Gruppensolidarität gegen Amerika anwenden? Würde eine Statistikenpolitik! Auf keinen Fall! Deutschland ist in diese Front einziehen, die nur nach Washington, sondern auch Moskau und Rom den Blick hat.

Eine selbständige deutsche Außenpolitik hat ein gutes Verhältnis zu Rußland zur Voraussetzung. Es war nicht eine Geste gegen Versailles, die dem dieser Tage plötzlich verstorbenen deutschen Botschafter Grafen Brodorsff-Rangau nach Moskau gehen ließ. Graf Brodorsff-Rangau hat vielmehr schon während seiner Tätigkeit in Kopenhagen einen späteren Ausgleich mit Rußland als notwendig erachtet, und er hat in Moskau auf schwierigem Boden Erhebliches für diesen Ausgleich geleistet! Es ist ein schwerer Verlust für Deutschland, daß Graf Brodorsff-Rangau ausgerechnet jetzt sein Leben verlor, und nun das Reich vor die schwierige Wahl gestellt ist, einen neuen Mann suchen zu müssen, der das Werk des Verstorbenen vollendet und damit einen dauerhaften politischen und wirtschaftlichen Ausgleich herbeiführt.

Bedauerlich, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann in dieser Zeit durch seine Erkrankung an der Wahrung der Geschäfte gehindert ist. Die Bedeutung und Verantwortung, die gegenwärtig der deutschen Außenpolitik zukommt, ist groß und schwer; ebenso muß man sich aber auch über die Vorbereitungen einer erfolgreichen Außenpolitik klar sein. Die Außenpolitik des Reiches muß dem Parteifreie entrückt und von der überwiegenden Mehrheit des Volkes getragen und gefördert werden.

Die Parteien erleiden dadurch keine Einbuße, weder an Eigenart, noch an Bedeutung oder Werbekraft.

Ministerrat über Genf.

Das Reichskabinett nimmt Stellung. — Vertrauensbrüche der französischen Besitze.

Die Reichsregierung hat für den heutigen Sonntag einen Kabinettsrat einberufen, der unter dem Vorsitz des Reichsaussenministers Grewer abgehalten werden dürfte, und der sich mit dem gegenwärtigen Stand der Räumungsverhandlungen in Genf zu befassen hat. Es steht jetzt fest, daß der Schwerpunkt der dritten Räumungskonferenz am Sonntag in der Stellungnahme zu einem französischen Vorschlag liegt, der den Franzosen eine neue Sicherheit geben soll. Reichskanzler Müller nimmt an dem Ministerrat in Berlin nicht teil, auch hat der Kanzler darauf verzichtet, einen Staatssekretär zur Berichterstattung in die Reichshauptstadt zu entsenden. Nach dem Ministerrat wird der deutschen Delegation in Genf unverzüglich von der Entscheidung des Reichskabinetts über die vorgelegten Fragen Mitteilung gemacht werden.

Auf französischer Seite scheint man sich jetzt die Sache so zu denken, daß zwei Ausschüsse gebildet werden: ein Rheinlandauschuß und eine Reparationskommission. Das Wort „Kontrolle“ ist sorgfältig vermieden worden. Der Rheinlandauschuß soll vielmehr den klangvollen Namen

„Kommission für Feststellung und für Vergleich“ führen und eine Ergänzung des Locarno-Paktes bilden, wie er auch „im Geiste des Locarno-Paktes“ tätig sein soll. Die Reparationskommission soll einen bestimmten Plan für die Aufhebung der deutschen Reparationsschuldverschreibungen ausarbeiten und erstmals im Oktober in Paris zusammentreten.

Wie wir erfahren, ist tatsächlich über diese Gedankengänge in Genf diskutiert worden. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen, und ebenso hat die deutsche Delegation zu diesem Projekt noch nicht Stellung genommen! Trotzdem ist jetzt von französischer Seite der Gedanke einer „Kommission für Feststellung und Vergleich“ und der der Schaffung eines Reparationsauschusses in die Öffentlichkeit geworfen worden. Deutscherseits wird man die französische Darstellung nur mit großer Vorsicht aufnehmen können; Mißtrauen ist am Platze! Nach der französischen Darstellung sollen auf der einen Seite die beiden Ausschüsse zugleich mit dem Beginn der offiziellen Verhandlungen ihre Arbeiten aufnehmen, auf der anderen Seite wird erklärt, daß der vorgeschlagene „Ausschuß für Feststellung und Vergleich“ das Ergebnis der offiziellen Verhandlungen sein könnte! Hierin liegt schon ein Widerspruch, der der Aufklärung bedarf. Ferner ist über das Wesen und insbesondere über die Dauer dieser quasi Kontrollkommissionen nicht das geringste gesagt. Es müßte zunächst grundsätzlich geklärt werden, ob ein derartiger Ausschuß über das Jahr 1935 hinaus tätig sein soll oder nicht. Des weiteren fehlt in der französischen Darstellung auch nur die leiseste Andeutung, ob eine derartige Vereinbarung die Gesamträumung des Rheinlandes nach sich zieht. Vor allen Dingen muß aber deutlicher

teils eindeutig festgestellt werden, daß eine internationale Kontrolle des Rheinlandes, in welcher Form auch immer, von Deutschland niemals zugegeben werden kann! Es besteht daher der Eindruck, daß die Darstellungen der französischen Seite offenbar in der Absicht gegeben worden sind, die kommenden Verhandlungen in gewisser Richtung zu beeinflussen und ihr Ergebnis bereits im voraus festzustellen.

Anschluß und Minderheitenfrage

Seine Unterredung mit Reichsminister Koch-Weser. — Die erste Höpfer-Wahl auf dem Reichstag. Reichsjustizminister Koch-Weser gewährte in Salzburg einem Journalisten eine Unterredung über die Anschluß- und Minderheitenfrage. Er erklärte dabei: Nach außen ist die Bevölkerung Deutschlands und Österreichs berufen, gemeinsam den Reichsgeboten und seine vornehmste Pflicht zu vertreten: das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Man wird in den beiden Ländern niemals müde werden, diesen Gedanken zu vertreten, so weit die

Einigung Deutschlands und Österreichs eine Lebensnotwendigkeit

ist. Aber noch einen zweiten völkerrechtlichen Gedanken vertreten die beiden Staaten gemeinsam: das Recht der Minderheiten. Im alten Deutschland war die Zuneigung zu den Minderheiten außerhalb der Reichsgrenzen beengt, und manchmal fast verbot es der Umstand, da diese Deutschen Untertanen eines fremden Herrschers waren. Heute können wir unsere Pflicht umgekehrt gehen lassen zu allen Volksgenossen außerhalb der Grenzen. Die Beziehungen zu ihnen sind enger geworden. Wir dienen der Organisation des Rechtes, wenn wir daran arbeiten, die Minderheitenkommission beim Völkertag in ein festes Minderheitenamt umzuwandeln.

Im weiteren Verlaufe des 35. Deutschen Zunftentages in Salzburg behandelte der preußische Finanzminister Höpfer-Weser die

Notwendigkeit sparsamer Wirtschaftsführung.

Im wesentlichen hänge ihre Durchführung zwar von dem Verantwortungsbewußtsein der Minister und Parlamentarier ab, immerhin sei auch eine scharfe Kontrolle der Regierungen und die Abhaltung des Parlaments vor nicht notwendigen Ausgaben erforderlich.

92 Stimmen für, 64 gegen die Uebernahme der Justiz auf das Reich.

Salzburg, 15. Sept. In der öffentlich-rechtlichen Abteilung des Juristentages wurde die Aussprache über die Verreichlichung des Justizwesens zu Ende geführt. Die Abstimmung ergab 92 Stimmen für und 64 gegen die Verreichlichung.

Die Beratungen in Paris.

Ministerrat in Salonwagen. — Briand berichtet über Genf. — Zwei neue Minister ernannt.

Die französische Regierung trat am Sonntag des Staatspräsidenten Doumergue zu einem wichtigen Ministerrat zusammen. Die Beratungen nahmen bereits in Salonwagen Poincarés ihren Anfang, der die Minister nach Rambouillet brachte. Briand nahm an dem „fahrenden Ministerrat“ nicht teil, fand sich vielmehr erst später ein und berichtete dann über die Verhandlungen in Genf. Nähere Mitteilungen über die wahrscheinlich im Anschluß an die Ausführungen Briands gefaßten Beschlüsse wurden nicht gemacht. Auch den Journalisten gegenüber bewahrte Briand Stillschweigen. Er wird allen Fragen aus und erklärte lediglich: „Wir sind auf dem richtigen Gleise; aber es kann noch lange dauern, bis der Zug ankommt.“

Wie noch mitgeteilt wird, wurde der frühere Unterstaatssekretär Laurent Eynac zum Luftminister und der Senator Chéron zum Handels- und Postminister ernannt. Die nächsten Besprechungen der französischen Regierung finden am 20. September statt. Ein dritter Kabinettsrat ist für den 27. September vorgesehen.

Brodorsff-Rangau Besetzung.

Die feierliche Besetzung des verstorbenen deutschen Botschafters Grafen Brodorsff-Rangau auf Antragsbasis in Schleswig erfolgte unter Teilnahme zahlreicher führender Persönlichkeiten Deutschlands und Rußlands. Die Trauerfeier wurde von einer Reichswehrkapelle ausgeführt. Unter den zahlreichen Franzosen sah man einen Krana des russischen Volkstoms

„Hast Du nicht gehört, daß die Justiz trug: „Dem unerbittlichen Rämper für die Freundschaft unserer Völker, Grafen Brodorski-Mansau, Tischlermeister.“ Außerdem waren u. a. Kränze von dem König von Schweden, dem dänischen Außenminister, dem litauischen Gesandten in Moskau, von der Schwedischen Botschaft, ferner vom Reichspräsidenten und von Dr. Stresemann eingesegnet.

Polen muß zahlen.

Ein neues Urteil des hiesigen Gerichtshofes in Chorzow. — Die Höhe der Entschädigung wird später bestimmt.

Die polnische Regierung hat den von Deutschland angeklagten Prozess wegen der Enteignung der Stickstoffwerke Chorzow reslos verloren! Der Ständige internationale Gerichtshof in Haag hat ein neues Urteil gefällt, das wiederum zugunsten Deutschlands ausgefallen ist. Die Reichsregierung hatte in ihrer Klage gefordert, daß Polen zum Ersatz des Schadens verurteilt werden solle, der den beiden beteiligten deutschen Privatgesellschaften, den Bayerischen Stickstoffwerken und den Oberschlesischen Stickstoffwerken, durch die widerrechtliche polnische Weisgerweisung der Stickstofffabrik Chorzow erwachsen ist, und daß die Höhe dieser Schadensersatzsumme vom Gerichtshof festgestellt werden müsse. In seiner mit neun gegen drei Stimmen gefällten Entscheidung hat der Gerichtshof gegenüber dem deutschen Klageantrag dahin erkannt, daß die polnische Regierung verpflichtet sei, an die deutsche Regierung eine der Höhe des entstandenen Schadens entsprechende Entschädigung zu zahlen.

Die Höhe der Schadensersatzleistung soll erst später durch eine Neuentscheidung des Gerichtshofes bestimmt werden. Von deutscher Seite werden rund 79 Millionen Mark gefordert. Die von Polen beantragte Auslieferung der Aktien des Werkes wurde abgelehnt.

Painlevés „Friedens“-Politik.

Der Hauptgedanke der Verteidigungsarbeiten an der deutschen Grenze.

Der französische Kriegsminister Painlevé empfing einen Journalisten und hatte mit ihm eine Unterredung über die Verteidigungsarbeiten an der deutschen Grenze. Er erklärte, der Hauptgedanke dieser Arbeit bestehe darin, sich dem Gelände, der Vegetation und der strategischen Bedeutung anzupassen. Alle möglichen Mittel eines zukünftigen Krieges würden in Ermägung gezogen; (1) die geplanten Arbeiten seien so aufzufassen, daß sie allen Gefahren begegnen sollten, die man sich vorstellen könne, namentlich was die Verwendung von Gasen anlangt. Painlevé schloß mit seiner üblichen salbungsvollen Friedensmelodie, daß diese Arbeiten unter keinen Umständen kriegerische Intentionen verrieten. Sie gäben Frankreich nur in seiner Friedenspolitik „mehr Kraft“.

Politische Rundschau.

- Berlin, den 15. September 1928.
- Der hannoversche Städtetag erfährt in einer Entscheidung zum Städtebaugesetz, den Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung nicht zu verabschieden, sondern ihn einer erneuten gründlichen Beratung zu unterwerfen, unter Zuziehung von Vertretern der Städte und des Städtebaufaches.
- Nach jahrelangen Verhandlungen wird endlich das Saargebiet an das europäische Luftverkehrsnetz angeschlossen.
- Reichspräsident v. Hindenburg, der aus Westpreußen nach Berlin zurückgekehrt ist, empfing den bayerischen Hofminister Timur Zaich, der von dem Berliner persischen Gesandten begleitet war.
- Kundgebung des Süddeutschen Heimatbundes in Berlin. Unter der Parole: „Freiheit den Süddeutschen!“ veranstaltete der Süddeutsche Heimatbund am Sonnabend, in Berlin, eine große deutsche Kundgebung. Die Kundgebung richtete sich gegen den Terror der Tschechen gegen die um ihr Deutschland kämpfenden dreieinhalb Millionen Süddeutschen. Die Einleitung der Veranstaltung bildete ein roter Fahnenaufmarsch der Verbände.



40) Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8. 1927

Jetzt, da er mit dem Mitternachts Tod um den Tisch, jetzt mußte er, daß er sie liebte. Die Stimme des Herzens, die so oft heimlich in ihm gesprochen, die er mit Gewalt zum Schweigen gebracht hatte, die sprach jetzt laut und unwehentlich.

Er wehrte ihr nicht mehr. Die Hoffnung, du kannst mich gut machen, was du bisher verfehlt hast, hielt ihn aufrecht. Zu mirde wieder gefunden. Sie mußte wieder gelund werden. In seines Herzens Angst wandte er sich an den, zu dem alle Bedrängten in der Not gehen, auch wenn sie ihn sonst verzeihen haben.

Zu war in der ganzen Zeit noch nicht wieder zur alten Bestimmung ernacht. Oft lag sie still. Dann wieder warf sie sich in wilden Fieberphantasien in den Kissen hin und her. In solchen Augenblicken war er an ihrer Seite und beruhigte sie mit zärtlichen, liebevollen Worten. Doch es war vergebens, sie hörte nicht und mußte nicht, was er sie war.

Es war am dritten Tag der Krankheit. Gegen Abend kam Klafen. Aus Zustand schien ihm bedeutender als je.

„Ich werde diese Nacht hier bleiben“ entschied er, wenn nicht alle Anzeichen trügen, tritt die Krisis ein.“

Ein angstvoll fragender Blick aus Wegeners Augen traf ihn. Die tief Besorgnis seines Freundes schmit Klafen ins Herz, doch er vermochte ihm keine beruhigende Antwort zu geben.

„Eine Wendung tritt ein. Ob zum Guten oder Bösen, das zu sagen, liegt außerhalb menschlichen Wissens. Wir müssen uns Schicksal in eines Höheren Hand legen.“

Mit kleinerer Schwere lasteten die schlafenden Stunden der Nacht auf den Gemütern. Durch das weit geöffnete Fenster des Vorzimmers flutete ein betäu-

Die Katastrophe von Saiz.

Das 23. Todesopfer. — Zwei Verletzte gibt man die Hoffnung auf.

Im Krankenhaus zu Berlin ist der Monteur Joseph Pfast aus Etendorf in Sachsen seinen schweren Verletzungen, die er beim Eisenbahnunglück in Saiz erlitten hatte, erlegen. Leider scheint aber die Höchstzahl der Toten noch immer nicht erreicht zu sein, doch der Zustand zweier Schwerverletzten so verblüffend hat, daß die Ärzte die Hoffnung auf Rettung aufgegeben haben.

Der Eisenbahnminister zum Nachfolg.

Im tschechischen Abgeordnetenhaus gab Eisenbahnminister Rajman eine Erklärung über das Eisenbahnunglück bei Saiz ab. Bezüglich der Schuldfrage erklärte er, es sei sicher, daß, obwohl der Weichensteller und der Aufseher auf ihren Posten waren und die Befehle ordentlich erteilt wurden, vor der Einfahrt des Zuges die Weiche falsch gestellt gewesen sei. Beide Angestellten seien alte erprobte Eisenbahndienstleute: sie hätten den Dienst nach ausreichender Aufhepause angetreten.

Trotzdem die deutschen Bahnen im Vergleich zu den tschechoslowakischen weit besser ausgestattet seien, hätten sich auch dort in den letzten Monaten schwere Eisenbahnunfälle ereignet. Damit wolle er nur sagen, daß auch bei vollkommenen technischen Einrichtungen alten Anlässen nicht vorgebeugt werden könne.

Unter dem Verdacht des Vaternordes.

Ist der Zahnarzt Max Halsmann von seinem Sohn ermordet worden?

Zu dem geheimnisvollen Tod des Zahnarztes Max Halsmann in den Bilkertaler Alben werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Die Leiche wurde mit einer schweren Wunde am Hinterkopf und dem Gesicht in einem Wassertümpel an einer etwa 14 Meter unterhalb des Weges zur Dominicusshütte gelegenen Stelle aufgefunden. Absturzfahrt bestand dort in keiner Weise, so daß sofort ein Verbrechen vermutet wurde.

Der Verdacht wurde noch dadurch verstärkt, daß der Sohn angab, er habe sich, als sein Vater abstürzte, nicht weiter um ihn gekümmert, sondern sei sofort abgestiegen, um eine Rettungsexpedition zu holen. Später erndete man noch einen großen, blutbesetzten Stein, der die Vermutung aufkommen ließ, daß der Tote damit erschlagen worden sei. Auf Grund dieser Verdachtsmomente erfolgte die Verhaftung Philipp Halsmanns.

Man nimmt an, daß es sich um einen Verleumdungsbetrug handelt, weil Mutter und Sohn sich schon bei den ersten Vernehmungen in Widersprüche bewickelten. Mutter und Sohn stehen gut zueinander, zwischen dem Vater und dem Sohne bestanden jedoch schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten.

Der Mord im Gilzug.

Die Person des Täters festgestellt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß als Mörder des Direktors Nordmann der Gelegenheitsarbeiter und angehende frühere Kunstschüler Emil Hopp, geboren am 19. Januar 1888 in Vinzenz, Kreis Moen in Frage kommt. Hopp tritt als Fähr von Standerbue auf und führt außerdem einen Paß auf den Namen Buchhalter William Müller. Er soll wertvolle Brillantuhren und eine Kravattennadel aus Platin tragen. In der letzten Woche hat sich Hopp in Hamburg-Billingsburg unangemeldet aufgehalten. Er ist seit Dienstag, den 11. September, abends, flüchtig. Nordmann wurde erschossen. In Notenburg hat die Sektion des im Gilzug Hamburg-Bremen ermordeten Direktors Nordmann

stattgefunden. Entgegen den Behauptungen einiger Personen, daß Nordmann ermordet oder erlöchen ist, wurde einwandfrei festgestellt, daß Nordmann das Opfer wurde die Kugel im Schädel des Ermordeten aufgefunden.

Schlußdienst.

Deutschnationales Ersuchen an den Reichsanwalt. — Berlin, 15. Sept. Graf Westarp hat, wie von deutschnationaler Seite mitgeteilt wird, durch das Außenministerium dem Reichsanwalt das Ersuchen übermitteln, vor weiteren Verhandlungen zwecks Erlangungnahme mit dem auswärtigen Ausschuss vorzugehen nach Berlin jurisdiktoren. — Der deutschnationale Abgeordnete v. Ueberschär-Bildau, der früher als Bülberndebandation angehört, hatte bekanntlich eine Teilnahme an der Septemberberatung abgelehnt.

Beginn der Landtagsarbeit.

Berlin, 15. Septbr. In Preussischen Landtag, der bekanntlich am 2. Oktober zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammentritt, werden die Ausschussarbeiten in Kürze aufgenommen werden. Der Ständige Ausschuss wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats zusammenzutreten, um sich mit der Verlängerung des Grundvermögenssteuergesetzes zu befassen, das Ende September abläuft. Eine inhaltliche Veränderung wird dieses Verlängerungsgesetz nicht bringen.

Die Munitionsfunde in Görtz.

Görtz, 15. Sept. Nachdem die Polizei die Munitionsfunde in einem Kinderwagen gemacht wurde festgestellt, daß der Besitzer ein ehemaliger kommunistischer Parteifunktionär ist. Weitere Nachforschungen führten bei diesem zur Beschlagnahme von 23 Doppelladungen Dynamit, dem gefährlichen Sprengstoff 88, ferner von zwölf Sprengpatronen mit den dazu gehörigen Zündschnuren, vier Flaschen mit besonders gefährlichem flüssigen Gas sowie einer größeren Anzahl Infanteriemunition. Ueber die Herkunft des Materials, das sich noch nicht lange Zeit in seinem Versteck befunden haben kann, konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Die unerträglichen Zustände an der Weichselgrenze.

Hünigsberg, 15. Sept. Der „Heimatbund Ostpreußen“ wendet sich in einem längeren Schreiben an die deutsche Delegation beim Bülberbund, in dem er sich mit den Zuständen an der Weichselgrenze befaßt. Es wird ein baldiger Schritt der deutschen Delegation beim Bülberbund gefordert, um durch dessen Eingreifen eine Abänderung der bestehenden unerträglichen Verhältnisse herbeizuführen. Vor allem wendet sich das Schreiben auch gegen den Abbruch der Weichselbrücke bei Mänsterwalde durch die Polen.

Eine Falschmünzerverkettung in Hannover ausgedehnt.

Hannover, 15. Septbr. Die Festnahme eines Hannoveraners in Dortmund, der dort falsche Zweimarkstücke veräußerte, brachte die hiesige Kriminalpolizei auf die Spur von Falschmünzern. Die Ermittlungen hatten den Erfolg, daß die Kriminalpolizei in einem heiligen elektrotechnischen Geschäft fünf Angefertigte verhaftete, die falsche Zweimarkstücke mit vorzüglichen Hilfsmitteln herstellten.

Englische Sorgen wegen der Neubesetzung der deutschen Botschaft in Moskau.

Londen, 15. Sept. Der „Evening Standard“ will wissen, die Sowjetregierung habe in Berlin zu verstehen gegeben, daß als Nachfolger Brodorski-Mansaus ein Berufsdiplomate, „möglichst aus dem Aldel“, am genehmigten wäre. Es besteht kaum ein Zweifel, daß Deutschland dem Wunsch Moskaus entsprechen werde. „Unsere Zukunft liegt in Rußland“ ist das gebräuchlichste deutsche Schlagwort.

Seiner Duft von Blüten und Knospen aus dem Garten herein und erfüllte die Räume.

Das Fieber der Kranken stieg. In wurde von Stunde zu Stunde unruhiger. Ihre wilden Fieberphantasien wurden zur Hölerei. Immer wieder versuchte sie aufzuspringen und das Bett zu verlassen.

Die Krankenpflegerin und Klafen waren gemeinsam fast nicht mehr imstande, die Tobende zu halten. Sie wollte einer Gefahr entkommen. Sie sprach von einem schwarzen Tier, das die Sonne verschlungen hätte und nun auch sie verschlingen wollte.

Sie rief laut und angstvoll nach Hilfe und beklagte sich bitter, daß niemand ihr beistehen wolle. Emsamkeit laut sie zuweilen in die Kissen zurück, um nach kurzer Zeit von neuem aufzufahren.

Wegener hockte in einem Sessel am Fenster und starrte hinaus in die Nacht. Er konnte den furchtbaren Kampf mit dem Tode nicht mit ansehen. Klafen litt auch nicht, daß er sich dem Bette näherte. Oft presste er unwillkürlich die Hände an die Ohren, um das Schreien der Kranken nicht mit anhören zu müssen. Es war ein nutzloses Beginnen.

Klafen griff zu Beruhigungsmitteln. Die Kranke wurde für eine Weile stiller. Endlos schliefen die Stunden. Schon graute der Morgen langsam durch die Scheiben.

Draußen in einem Busche des Gartens setzte mit einem tiefen Waden eine Nachtigall ein. Einen Augenblick lang herrschte Totenstille im Zimmer. Alle Anwesenden lauschten auf die schmelzenden Töne aus der kleinen Sängerknebel, von denen man nicht zu sagen vermochte, ob sie ein Jubelrufen oder Klagen waren. Sang sie unbewußt ein Sterbelied, oder frohlockte sie einem neuen, erwagenden Leben entgegen?

Es war tiefe Stille ringsum, selbst das Röcheln der Kranken war verstummt.

Pöblich richtete sich Lu hoch in den Kissen auf. Ohne jedes Anzeichen war die Bewegung ganz unvermittelt erfolgt. Mit weit geöffneten Augen starrte sie verständnislos ihre Umgebung an.

„Wo ist die Sonne?“ schrie sie auf. „Die Sonne! — Licht mich die Sonne sehen!“ Aus Hände trachten sich weit vor, ihre Stirnen

freizogen sich und schlossen sich wieder, als hätte sie nach einem entsetzlichen, fernem Gegenstande. Ein furchtbarer Schrei schrie durch das Zimmer, der der Herzschlag der stummenden Menschen in dem Krankenzimmer aussetzte.

Kraftlos sank der Körper zurück in die Kissen. Wegener war aufgesprungen und beugte sich über den anderen über das Bett. Ein Rittren überließ die seinen Glieder, ein Strecken ging durch den Körper, ein Aufatmen wie eine Erlösung von schwerer Pein.

Da stülpte sich Wegener über an der Schulter des pakt. Klafen beugte sich zu ihm und flüsterte ihm zu: „Geh hinaus! Hier ist kein Platz für dich!“ Mit schließenden Schritten wandte der Mann grohen hinaus. Im Vorzimmer sank er auf einem Sessel zusammen.

Eine Turmuhr in der Nähe schlug mit schweren Schlägen die vierte Morgenstunde. Langsam hallten die Schläge vorüber, wie ein zitternder Nagel laut verhauchte der letzte Ton.

Wegener hörte nebenan leise Instrumente und Gläser klirren. Er vermochte keinen klaren Gedanken zu fassen. Das Blut kochte ihm in den Schläfen. Es hämmerte in seinem Kopfe: Sie stirbt, stirbt, stirbt! — Du bist ihr Mörder!

Argendwo in der Ferne bellte ein Hund. — Drinnen hörte man Klirren und leises Geknatter. Er dachte: Nun zünden die Kerzen an, die Totenkerzen.

Es war vorbest, das Drama aufgespielt. Eine gleichgültige Stumpfheit machte der zweifelhaft Klagen.

Dann stand Klafen vor ihm. Verstört fuhr Wegener empor. „Sie ist tot!“ schrie er. Eine letzte verzweifelte Hoffnung klang durch seine Worte.

Klafen antwortete nicht, aber in seinen Augen glaubte Wegener die Bestätigung seiner Frage zu sehen. Da laut er in den Sessel zurück und schlug die Hände vor Gesicht. An den Erstschmerzen seines Körpers sah man: Er weinte. — (Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 15. September 1928.



Dem scheidenden Pfarrer Schönwald.

Morgen nimmt Herr Pfarrer Ernst Schönwald in feierlichem Gottesdienst Abschied von seiner Kirchengemeinde, um am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten...

In der Kirche war er ein vortrefflicher Prediger, der das Wort Gottes lauter und rein, schlicht und verständlich verkündete. Er wußte nur zu predigen von dem Fundament des Christentums...

So wird sein gelegnetes Wirken in Spangenberg unvergesslich bleiben, den Lohn aber für seine treue Arbeit wird der scheidende Seelsorger in seinem Herzen tragen.

Wehmütigen Sinnes und dankbaren Herzens nehmen wir morgen von dem geschätzten Manne, über dessen Leben wir schreiben können „Nur treu“, Abschied. Wir wünschen ihm aus tiefstem Herzen eine baldige Kräftigung seiner Gesundheit...

Pfarrer Schönwald wurde geboren am 15. Juli 1864 in Bad Sooden a. W. als Sohn des Lehrers Friedrich Schönwald. Seine Jugendzeit verlebte er vom 6. Lebensjahr ab in Mellungen...

Er war Mitglied des Schwimmvereins „Froher Mut“ und nahm an verschiedenen Wettbewerben teil. Am Sonntag, den 16. September 1928 nachmittags 1/2 Uhr finden im Liebenbachbad schwimmportliche Darbietungen statt...

Mütterberatung Mittwoch, den 19. 9., 1/2 9 Uhr in der alten Schule (Kirchplatz Nr. 130). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen.

Alte Landarten und Bilder. Ein Münchener Verlag überliefert dem hiesigen Bürgermeisteramt eine Reihe von Landarten über Heffen aus dem 18. Jahrhundert...

Nach der Heimat mückt ich wieder... Dieses Lied hat es scheinbar einer hiesigen Hausangestellten, die bereits 1 Jahr bei einem hiesigen Handwerksmeister tätig war...

Kino. In der Vorstellung, die morgen im hiesigen Schauspiel-Theater gegeben wird, ist es wieder Harry Bialer uns in dem Film „Der schwarze Pierrot“ seine Darbietung vor Augen führt.

so sehen wir ihn in der Welt. Gefahr über Gefahr, Kampf über Kampf überwindet er, bis er endlich dahin gekommen ist, der reichen, schönen Isabella den Verlobungsfluß zu geben.

Aus Spangenberg's Geschichte. Es wird von manchen Kreisen gern vernommen werden, in welchen Händen sich vor 100 Jahren gewisse öffentliche Ämter befanden. Das erste Pfarramt hatte (seit 1824) Metropolitan Daniel Philipp Weichmann inne.

Der „schlaue Sepp“ besucht Spangenberg. Den Gedanken, lebende „Figuren“ — wirkliche ins Schaufenster zu „verpflanzen“, um sie dort als Reklame für ein Fabrikat durch bestimmte Handlungen und Vorführungen agieren zu lassen...

Muß i denn, muß i denn zum Städtelein hinaus, singen heute unsere Fortschüler, nachdem sie ein Jahr angestrengter Arbeit auf unserem alten Schlosse hinter sich haben.

Die Wetterlage. Wie der Frankfurter Wetterdienst meldet, hat sich der Kern des Hochdruckgebietes über Nordeuropa seit gestern noch verästelt. Da der hohe Luftdruck, der die Witterung fast ganz Europas beherrscht...

Schwege. In das hiesige Landeskrankenhaus wurde ein Arbeiter aus Greisdorf eingeliefert. Er war auf einer abschüssigen Straße, als er die Bremse seines Fuhrwerks andrehen wollte...

Oberwehren. Die Gemeindevertretung hielt am Montagabend eine Sitzung ab. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die Errichtung einer Mädchenfortbildungsschule für Oberwehren ein...

Zierenberg. Das Fliegerlager besitzt jetzt eine große Wirtschaftshalle mit 100 Sitzplätzen. Nachdem die Halle einen hellen und freundlichen Anblick erhalten hat, ist sie von der Herkulesbrauerei mit Tischen und Stühlen für 100 Personen eingerichtet worden.

Sport.

Der Lohnkampf im oberhessischen Bergbau. Seit dem letzten Schiedspruch über die Erhöhung der Löhne im Bergbau durch das Arbeitsministerium ist noch keine Verbindlichkeitsklärung erfolgt.

Der letzte Lauf der Deutschen Krautrad-Welt geht am 30. September auf dem Nürnbergring starten. Von deutschen Mannern haben bisher genannt: D. H. W. W., Ardie, Hefer, von ausländischen u. a. Motojacob, Harley Davidson, Sunbeam, Montgomerie, Jap.

Kochen Sie MAGGI Suppen. Es sind vollwertige Nahrungsmittel. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Besichtigen Sie zwanglos unsere PHOTO-APPARATE. Schülerapparat: Mk. 4.50, 8.50, 15.—, 21.—, 29.—. Rollfilmapparat! Mk. 15.—, 33.—, 60.—. Kameras für Platten u. Filmpacks in allen Preislagen. Apotheke in Spangenberg.

Portland-Zement-Bauschule Rastfeld. Preiswert stets frisch am Lager. Otto Fenner Spangenberg. auf die Meisterprüfung.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 16. September 1928. 15. Sonntag nach Trinitatis. Gottesdienst in: Spangenberg. Vormittags 10 Uhr: Abschiedsfeier für Herrn Pfarrer Schönwald.

Liebenbachbad. Sonntag, den 16. 9. 28, von 1/2 15 Uhr ab, findet im Liebenbachbad ein Vereinswettbewerbsschwimmen statt, das etwa 2 Stunden umfassen wird.

Der Magistrat, Schier. Die Erhebung der Staats- und Gemeindeabgaben für den Monat September 1928 findet am Montag, den 17. und Dienstag, den 18. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr statt.

Städtischer Obstkverkauf. Donnerstag, 20. 9.: Pfefferstraße usw., Dornbach. Freitag, 21. 9.: Mörshäuserstraße usw. Sonntagabend, 22. 9.: Schnellröderstraße usw.

Damen-Mäntel

schön und schick
in großen Mengen eingetroffen.

Ein Beweis meiner Leistungsfähigkeit:



Mantel Korn **18⁵⁰**
blauer Ottomane mit
Pelzbesatz



Mantel Florenz **45.-**
bester blauer Ottomane
mit Pelzbesatz

A. Blumenkrohn

Fernsprecher Nr. 45

Den zarten Tönen
kunstseidener Sachen
gibt **Persil**
neue Frische und
neuen Glanz!



Man drückt das Wäschestück in kalter Persil-
lauge leicht aus und spült gleichfalls in kaltem
Wasser, dem man zur Auffrischung der Farben
etwas Küchenessig beigibt.

So einfach ist das Waschen!

Persil bleibt Persil!

Hohen, dauernden
Neben-Verdienst
finden Damen und Herren mit
großem Bekanntheitskreis d. Verkauf
von Strümpfen und Crawlaffen
zu Engros-Preisen. Anfragen an
A. Schulz, Hamborn 6 a. Rh

Hund zugelaufen.

Abzuholen bis spätestens
20. ds. Mts. nur gegen Er-
stattung der Unkosten,
Salzmännche
Plantagen-Verwaltung.

Dienstag, den 18. Sept. von 13-17 Uhr
verlade am Bahnhof Spangenberg einen
Waggon frische Falläpfel
zu den höchsten Tagespreisen.

Faust

3. St. d. Gastwirt Städt.



BLUNCK'S
KASSEL Hohenzollernstr. 26, an d. Oberpostdirektion
Fernruf 1006 und 4888
WINTERHALBJAHR
Beginn: Anfang Oktober ds. J.
Anmeldungen, Werbeschrift usw. durch das Kasseler
HANDELSCHULE
Tages- und Abend-Handelsschule, Sonderlehrgänge.

Turnverein „Froher Mut“ / Spangenberg.

Am Sonntag, den 16. September 1928, nachm.
1/2 3 Uhr, findet im Liebenbachbad unser

Vereinswettswimmen

statt, wozu wir freundlichst einladen.
Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 und für
Kinder nur 10 Pfennig.

Der Schwimmwart.



Im Anschluß an das Vereinswettswimmen
am Sonntag, den 16. ds. Mts. findet von
Abends 8 Uhr ab ein

öffentl.

Tanzvergnügen

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

TURNVEREIN „FROHER MUT“.
Der Vorstand.

Arbeiter und Burschen

stellt ein
Zontwert Remsfeld Akt-Ges.

Isolier- u. Dachpappen

H. M O H R.

Spangenberg

Lichtspiele

Sonntag, den 16. Sept., abends 8¹⁵ Uhr

Der

schwarze Pierrot.

Erlebnisse eines jungen Schwärmers, der die
Welt kennen lernen wollte.
8 AKTE

In der Hauptrolle

HARRY PIEL

Ferner

Regen bringt Segen.

Groteske in 2 Akten.

und

Ufa-Wochenschau.

KASSENÖFFNUNG 7⁴⁵

Ia. KASSELER MUSIK.

Inserieren bringt Gewinn!

Moderne

Handarbeiten

neue Techniken

Besichtigung meiner Ausstellung ohne
Kaufzwang gern gestattet.

Beachten Sie bitte meine Fenster!

Elfriede Holl.

Landwirte!

Die richtige **Abgabestelle** für die

einzig guten (aber stark giftigen)

Saatbeizmittel

wie Uspulun, Tillantin, Germisan

war früher und bleibt auch ferner

allein die Apotheke.

Junges, sauberes

MÄDCHEN

für leichte Arbeit von 1-7 Uhr werk-
tags

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.